4% Darlehne an landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden, von Seiten des Gläubigers **unkündbar und ohne jeden Abzug für Provision, Kosten und Pfandbriefstempel**, gewährt in baarem Gelde der **Landwirthschaftliche Creditverein im Königreiche Sachsen** zu Dresden.

Sächsische Bankgesellschaft. Leipzig Markt Nr. 14, Dresden-Altstadt: Waisenhausstrasse 4, Wechselstube Dresden-Neust.: Am Markt, grosse Klostergasse Nr. 18. **Quellmalz & Adler**

Lokales und Sächsisches.

— Auf das vom Dresdner **Kunstgewerbeverein** erlassene Ausschreiben zur Erlangung von Zeichnungen zu einem künstlerisch ausgestatteten Briefbogenkopf für den genannten Verein waren 12 Entwürfe eingegangen. Am 26. d. M. trat das aus den Herren Hofrath Graff, Rechtsanwalt Lesky, den Professoren Naumann und Rade und Architekt Fleischer bestehende Preisgericht zusammen und ertheilte dem Entwurfe: Motto: Eine Federzeichnung (Verf. Herr Adolf Röther, Berlin) den ersten Preis, dem Entwurfe Motto 101 (Verf. Herr Woldemar Müller, Berlin) den zweiten Preis. Weiter kamen noch ein zweiter 2. Preis und 4 Diplome zur Vertheilung an die Herren Paul Richter in Leipzig, Paul Rehn in Dresden, Hermann Eichhorn in Dresden, Paul Preipler in Dresden, Richard Dorschfeld, Magdeburg. Unter den eingesandten Arbeiten befanden sich eine Anzahl virtuoser Zeichnungen, meist aber über das Ziel hinausgehend und dem Diplomcharakter sich nähernd. Der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf, obgleich des Originellen und Neuen entbehrend, ist doch für die Wiedergabe in Zinkographie am geeignetsten, bedarf jedoch einiger Veränderung, um den speziellen Charakter des Briefbogenkopfes zu tragen. Die Entwürfe waren am 27. Jan. im Vereinslokale des Kunstgewerbevereins ausgestellt.

— Bei der hiesigen katholischen **Geistlichkeit** sind mehrere Veränderungen vorgekommen. Herr Hofkaplan und Konsistorialrath Buck ist Präses genannter Behörde geworden (an Stelle des † Stolle); der bisherige Pfarrer zu Neustadt, Machaczek, ist zum Hofkaplan ernannt worden (an Stelle des † Stepaneck); der Direktor des kath. Progymnasiums (früher auch viele Jahre Direktor der kath. Hauptschule), Kaplan Buck, ist Pfarrer an der kath. Pfarrkirche zu Neustadt geworden; Dir. des Progymnasiums wird Kaplan Müller. Was die durch den Tod des berühmten Merkel vakant gewordene Organistenstelle an der kath. Hofkirche anlangt, so haben die bisherigen Probespiele Auswärtiger nicht den künstlerischen Ansprüchen entsprochen; die Stelle wird daher dem bisherigen Correpetitor Brendler übertragen werden, welcher dann freilich auf seine jetzige Stellung verzichten muß.

— In Sachsen war, wie wir schon früher mitgetheilt haben, ein Geistlicher zu 10 Mark Strafe verurtheilt worden, weil er eine im **Brautkranz** zur Trauung erschienene Gefallene in der Sakristei zur Ablegung dieses Ehrenschmuckes moralisch genöthigt hatte. Jetzt erst ist die Sache definitiv beendet und zwar mit Freisprechung des Angeklagten. Die „Allg. Ev.-Luth. Kirchen-Zeitung" berichtet darüber: „Das Oberlandesgericht, an welches dieselbe zur Revision gelangt war, hatte sie zunächst zur nochmaligen Verhandlung an ein Landgericht verwiesen, weil die Zeugenaussagen nicht übereinstimmten. Hier erfolgte allerdings abermals Verurtheilung des Pfarrers. Die Art und Weise, wie die N. N., dem Druck der Autorität des zürnenden Priesters nachgebend, aus der Sakristei in der Kirche erschienen sei, die „Myrthenranke", welche vorher das Haupt geziert, in der Hand tragend, sei geeignet gewesen, sie in ihrem sittlichen Werth herabzusetzen und dem Spott Anderer preiszugeben. Ferner stehe dem Geistlichen nicht mehr zu, eine Sühne oder Strafe für den Verstoß gegen kirchliche Sitte aufzuerlegen, und endlich sei ein Fehltritt, wie der in Rede stehende, bei Leuten des Standes und der Bildung der N. N. zu einem Einschreiten gar nicht angethan gewesen. Brautkinder seien vor dem bürgerlichen Gesetze den ehelichen vollkommen gleich. Der Angeklagte habe ein Beispiel zur Warnung Anderer aufstellen und deshalb die Gefallene an ihrer empfindlichen Stelle, an der weiblichen Eitelkeit strafen wollen; das sei eine Kränkung ihrer weiblichen Ehre gewesen. Aus diesem Grunde erfolgte die Verurtheilung des Beklagten wegen Beleidigung. Allein gegen ein derartiges Urtheil legte auch die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgericht ein und dieses hat kürzlich auf Freisprechung erkannt. Derselbe habe bei seinem Thun nur das Auflehnen gegen kirchliche Ordnung, den Verstoß gegen eine althergebrachte, besonders bei der Landbevölkerung tief eingewurzelte kirchliche Sitte im Auge gehabt; seine vorherrschende Willensrichtung sei also nicht dahin gegangen, zu beleidigen, sondern zu strafen. Die N. N. hatte sich einen Verstoß gegen die kirchliche Sitte zu Schulden kommen lassen, der Geistliche aber sei als Hüter der kirchlichen Ordnung bestellt. Gegen jenen Verstoß sei der Angeklagte eingeschritten, habe aber nicht die Absicht gehabt, die Fehlende in ihrer Ehre kränken zu wollen."

— Unsere hiesige **Gardereiter-Kapelle** erwarb sich in vergangener Woche auf einer Kunstreise in Mulda, Nassau, Seiffen und Oldernhau reiche Anerkennung.

— Bereits im vorigen August war die Gründung eines Verbandes sämmtlicher **Gartenbauvereine** im Königreich Sachsen beschlossen worden. Die Konstituirung desselben soll nunmehr Montag, den 8. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in Dresden, Helbig's Etablissement (Theaterplatz), Rother Saal, stattfinden und sind alle sächsischen Gartenbauvereine eingeladen worden, hierzu Vertreter zu senden.

— Der hiesige Verein für **Erdkunde** erläßt im Inseratentheile unseres Blattes einen Aufruf, in welchem er zu Beiträgen für die Errichtung eines Denkmals für Dr. Gustav Nachtigal auffordert, welches bekanntlich auf Kap Palmas, an Afrika's Westküste, wo ihm von unseren braven Seesoldaten die letzte Ruhestätte bereitet worden ist, errichtet werden soll.

— Anfang dieses Jahres waren es 60 Jahre, daß von einer Anzahl Tischler- und Tapezierermeister das große **Möbel-Magazin**, Schreibergasse Nr. 1, 2 Etg., gegründet wurde. Nicht nur, daß das Magazin noch in denselben Räumen besteht, es hat sich auch trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse zu halten gewußt. Ein Blick in die alten Geschäftsbücher ist sehr interessant. Man sieht daraus, daß damals einem langgefühlten Bedürfniß mit Gründung des Magazins abgeholfen wurde, denn schon damals wurde sowohl für herrschaftlichen, wie bürgerlichen Hausstand der Bedarf entnommen, wie dies auch zur Zeit noch der Fall ist. Der lange Zeitraum seiner Existenz ist wohl das beredteste Zeugniß für seine Solidität.

— Der Bock regiert die Stunde! Gleichwie die hiesigen größeren Brauereien mit der Verschrotung ihres **Bockbieres** begonnen haben, ist auch in München aus dem Bürgerlichen Bräuhaus die erste Sendung dieses beliebten Getränkes hier eingetroffen und gelangt im Spezialausschank bei **Prokesch** im Klosterhofe an der Sophienkirche zum Verschank. Die seit länger als zwei Jahrhunderten bestehende Brauerei hat sich durch ihre guten Erzeugnisse auch hier schnell eingebürgert und auch der heurige Bock zeichnet sich durch Malzreichthum und milden Geschmack aus. — Ein anderer ebenfalls ganz vortrefflicher Stoff ist der aus der **Radeberger Brauerei** hervorgegangene Bock, der in dem Radeberger Bierlokal von **Selle**, Hauptstraße, nach den Regeln der Kunst den Gästen kredenzt wird. — Heute und die folgenden Tage gelangt im Restaurant „**Bayrische Krone**", Neumarkt 14 das vorzügliche Bockbier des Bürgerlichen Brauhauses in München zum Ausschank, wodurch das beliebte Etablissement in seinen Parterre- und oberen Lokalitäten einen neuen Reiz gewinnt. — Ein anderes Charakteristikum der Zeit sind die **Maskenbälle**. In großen Lettern werden sie in den Zeitungen und an den Anschlagsäulen angekündigt; wohl ein Dutzend wird — die von Gesellschaften arrangirten mitgerechnet — in dieser Woche abgehalten. Einiges Kopfzerbrechen bereitet hierbei freilich Manchem die Aufgabe, sich ein hübsches Kostüm zu verschaffen. Da werden nun die Inhaber von Maskengarderobemagazinen mit Anliegen und Plänen bestürmt. In den Geschäftsräumen der bekanntesten hiesigen Firmen, Frau M. **Klemich** (Seestraße) und Max **Jacobi** (Galeriestraße) kreuzen Herren und Damen ihre Wege. Die Anfertigung neuer Kostüme, welche nach Gebrauch auch zurückgenommen werden, erleichtern die Befriedigung der verschiedensten Wünsche, auch ermöglichen die Preiskourante eine schnelle Orientirung. Die Dominos in den effektvollsten Abendfarben nach den neuesten Modellen scheinen uns als etwas vorzüglich Kleidsames.

— **Neuheiten.** Wie man es ermöglichen kann, in einer Stunde etwa Hunderte von Menschen ihres Kopfhaares zu entledigen und zwar so, daß sich ein Jeder als regelrecht Glattgeschorener vor aller Welt sehen lassen kann, dieses Problem hat Herr Herfurth, der Inhaber der hiesigen Dampfschleiferei, Sophienstraße, dadurch gelöst, daß er die hierzu schon früher in Anwendung gekommene englische Messerscheere, ein ca. 4 Centimeter breites Haarschneide-Instrument, in geschickter Weise an eine durch Dampf, Gas oder Menschenhand getriebene Transmission angehängt hat und somit eine höchst bequeme, sichere und saubere Haarschur in größter Schnelligkeit ausführen kann. Aber nicht die Menschen allein bedürfen des Russen-Haarschnittes, auch die behaarten vierbeinigen Geschöpfe, wie Schafe, Hunde, Pferde 2c. können mittelst dieser rotirenden Schnellscheere in fabelhaft kurzer Zeit glatt geschoren werden und ist somit Herrn Herfurth's Erfindung auch eine recht willkommene Sache für Oekonomen und Pferdeinhaber, welche das an sich einfache Instrument oft mit Nutzen werden verwenden können.

— Seit Dienstag ist aus hiesiger Stadt, wie uns die Mutter desselben mittheilt, ein 14½jähriges Mädchen, Alma Helene Werner, spurlos **verschwunden**. Dasselbe sollte genannten Tages früh nach Löbtau zur Großmutter gehen und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Bekleidet war das Kind mit hellblauem Kopftuch, schwarzem mit Plüsch besetztem Jaquet, blaubedruckter Schürze, Lüsterrock und Lederstiefeln. Die Adresse der Mutter ist in unserer Redaktion zu erfahren.

— Morgen feiert der Schirrmeister I. M. Herr **Flössel** — am Altstädter Einschiffungsplatz — sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Das durch seine vorzügliche Bewirthschaftung und namentlich durch den Ausschank des Münchener Hofbrauhausbieres renommirte **Etablissement von Angermann**, Pillnitzerstraße, wird vom 1. April an pachtungsweise von Herrn Restaurateur Sieber übernommen.

— Nächsten Donnerstag, d. 4. Febr. wird auf der **Radebeul-Radeburger Bahn** wieder ein Theaterextrazug und zwar im Anschlusse an den um 11 Uhr von Dresden-Neustadt abgehenden Meißner Lokalzug verkehren. Da an diesem Tage im Altstädter Hoftheater Oper, im Neustädter Schauspiel, im Residenztheater Vorstellung, desgleichen im Cirkus Herzog und im Viktoriasalon sein wird, so dürfte genügender Anlaß zur Benutzung des Zugs gegeben sein.

— Die Einlösung oder Prolongation aller in den Monaten November und Dezember 1884 und Mai und Juni 1885 im **Neustädter Leihhaus** zum Versatz gekommenen Pfänder, hat spätestens am Dienstag, d. 2. Febr. zu geschehen; anderenfalls kommen dieselben vom 15. Febr. ab zur Versteigerung.

— Am 28. d. ist auf dem Hüttenbahnhof zu **Muldenhütten** bei Freiberg der Bautagelöhner Robert Bruno Welz aus Niederbobritzsch beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Lowries gekommen, wodurch er mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen erlitten hat, die nach ärztlichem Ausspruche sehr bedenklich sein sollen.

— In **Meißen** will man nunmehr auch eine Herberge zur Heimath gründen. In der bezügl. Aufforderung zur Spendung von Gaben für den gedachten Zweck heißt es u. A.: In dem einen Jahre 1884 sind allein in Sachsen sechs neue Herbergen zur Heimath ins Leben gerufen worden. Ihre Zahl stieg somit von 17 auf 23. Für 1885 waren außer diesen 23 acht neue, darunter unsere Meißner, in Aussicht genommen. In erfreulichster Weise nimmt das Interesse für diese Häuser zu. Allein in unserem Sachsen betrug die Zahl der 1884 in ihnen genommenen Nachtquartiere über 133,000. Handwerksmeister und Gesellen, die Familienangehörigen der Wanderburschen und letztere selbst, Behörden und Privatleute aller Stände erkannten rückhaltslos den reichen Segen an, welchen die auf christlicher Grundlage beruhenden Herbergen zur Heimath unserer wandernden Jugend für Leib und Seele bieten.

— Was hat man nicht schon in Schaufenstern ausgestellt gesehen; lebendige **Löwen** dürften aber doch was absolut Neues sein. In Leipzig auf dem Königsplatz giebt es ein so beleuchtetes Schaufenster; es ist dies das der Thierhandlung von Bode. Die sehr kräftigen und munteren Thiere befinden sich natürlich in festem Käfig, der dicht am Schaufenster steht. In einer Straße wäre ein Schaufenster mit Löwengewimmel des Andranges wegen gar nicht zu gestatten, an dem etwas ruhig gelegenen Königsplatze, wo der Verkehr ein mäßiger ist, wird die Passage wenigstens nicht versperrt.

— Der Zudrang **herbergsloser Leute**, wie überhaupt des Vagabundenthums, ist in Leipzig häufig ganz enorm stark. So meldeten sich am 28. ds. Abends in der neunten Stunde nicht weniger als 18 Mann, die denn auch untergebracht werden mußten.

— Welch' ein Magen! An einem dieser Abende hat in einem **Leipziger** Restaurant ein Former aus Sondershausen außer verschiedenen Speisen Folgendes getrunken: 18 Glas Grog, 12 Glas Bier, 6 Gofen und 3 Flaschen Wein! Es klingt fast unglaublich, soll aber wahr sein. Natürlich war es bei dieser Trinkerei Nachts 2 Uhr und im Kopfe des Trinkers total finster geworden. Der betr. Restaurateur erlebte aber gerade an diesem Gast keine Freude, denn, wenn derselbe auch Alles besaß, was ein Wirth bei seinen Gästen erwünschen kann, so fehlte ihm doch die Hauptsache, das Geld! Da er nun auch noch betrunken war, so wurde er nach dem Raschmarkte gebracht.

— Am Freitag fand in **Waldheim** das Begräbniß des Direktors der dortigen Straf- und Korrektionsanstalten Geh. Regierungsraths Schilling statt. Grabreden hatte derselbe letztwillig abgelehnt.

— In der Nähe des Bades Wolkenstein wurde am 26. d. M. ein schöner junger **Steinadler** von über 2 Meter Flügelspannweite geschossen.

— In der Grube Daniel bei **Neustädtel** wurde am Dienstag Abend der Bergarbeiter Weiß aus Zschorlau durch einen Sprengschuß lebensgefährlich verletzt.

— In **Lengefeld** hat sich am Freitag die über 300 Jahre lang bestandene städtische Braugenossenschaft, nachdem bereits im Jahre 1881 die Brauerei mit Zubehör verkauft worden war, aufgelöst.

— In der Gegend von **Jahnsbach** begegnete ein dortiger Einwohner auf der Straße im Walde drei Handwerksburschen, wovon ihm einer ein Hemd, welches er unterm Arme trug, gewaltsam entwendete. Der Einwohner rettete sich vor weiteren Mißhandlungen durch die Flucht. Einer der drei Burschen hatte aber für den Bestohlenen Partei ergriffen und war dafür von seinen Genossen an einen Baum gebunden und im Stiche gelassen worden. Nach langem Harren in dieser verzweifelten Lage wurde er von einem Fuhrmann befreit und mit nach Geyer genommen. Dort waren seine beiden Vergewaltiger bereits in der Herberge anwesend und konnten so kurzer Hand dem Gerichte überliefert werden.

— In der im **Muldenthale** befindlichen, den Gebrüdern Diethel gehörigen Papierfabrik gerieth am 27. d. M. ein aus Siebenlehn gebürtiger junger Arbeiter in die im Gange befindliche Maschine und erhielt derartige schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

— In **Siebenlehn** brach gestern Morgen Feuer aus und hatte bereits 4 Häuser zerstört, als die Meldung an uns abging; eine größere Ausdehnung des Feuers scheint nicht unwahrscheinlich. Hoffentlich ist es aber gelungen, dem Elemente schnell Einhalt zu thun.

— Eine abscheuliche That verübte am Freitag Nachmittag ein noch nicht 15jähriges Dienstmädchen aus Wittenberg in **Leipzig**. Dasselbe wurde von ihrer, seit längerer Zeit kranken Dienstherrin aufgefordert, ihr eine Tasse Kaffee zu bringen. Dies geschah, doch bald schmeckte die Empfängerin desselben, daß irgend etwas in den Kaffee geschüttet worden sei. Das Mädchen leugnete, den Kaffee mit Etwas vermischt zu haben. Durch die sofort angestellten Erörterungen wurde jedoch festgestellt, daß in der Flüssigkeit sich eine größere Quantität Schwefel befand und nunmehr räumte die Dienstperson ein, diesen Schwefel in den Kaffee gegossen zu haben, damit ihre Herrin recht krank werden und dann sterben solle. Als Motiv führte die jugendliche Verbrecherin an, ihre Arbeiten seien nicht mit der Zufriedenheit aufgenommen worden, welche dieselben verdient hätten.

— Die im vergangenen Sommer am Trinitatissonntage zu **Annaberg** wegen Oeffnen der dasigen Hauptkirche zwischen dem Stadtrath und der Kirche entstandene, inzwischen aber wieder beigelegte Differenz hat am vorigen Sonnabend vor dem königl. Landgericht zu Zwickau noch ein Nachspiel gehabt. Infolge von Beleidigungen, welche in einem die betreffende Angelegenheit behandelnden Artikel des „Sächs. Kirchen- und Schulblattes" enthalten waren, und wegen deren vom Bürgermeister und Stadtrath zu Annaberg Strafantrag gestellt worden war, wurde der Redakteur des genannten Blattes, P. Dr. Schenkel in Kainsdorf bei Zwickau, zu 150 Mk. Strafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Erkenntnisses in verschiedenen Blättern verurtheilt.

— In **Cunewalde** bei Bautzen ereignete sich dieser Tage der Fall, daß ein mit Wasser gefüllter „Bettwärmer", welcher fest verkorkt in den Ofen gestellt worden war, explodirte und den Ofen vollständig zersprengte. Also Vorsicht.

— Jener Bergarbeiter Heine aus **Planitz** bei Zwickau, welchem an der Kreissäge beim Vertrauensschachte vor einigen Tagen die Hand abgerissen wurde, und der darauf verschwand, ist in den Mühlgraben gesprungen und darin ertrunken.

— Ein Handlungskommis aus **Löbau** wurde dieser Tage von der Kriminalpolizei in Leipzig in Beschlag genommen, weil er seinem Prinzipale Geldbeträge in Höhe von 700 Mk. unterschlagen hat.

— Das Wilddern und das Wildern haben einen unbezähmbaren Reiz. Ein Bauer an der **böhmischen Grenze** holte sich zwei feiste Ochsen im Werthe von ungefähr 1000 Mark aus Böhmen und wurde ertappt. Die Ochsen sind verloren, außerdem ist der fünffache Zoll zu entrichten und die Gefängnißstrafe wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes wird nicht ausbleiben.

— Einen nicht allzugroßen Eifer in Ausübung der Bürgerpflicht haben jetzt die wahlberechtigten Einwohner von **Oelsnitz** i. E. bei Gelegenheit der Gemeinderathswahl an den Tag gelegt. Von 536 Wählern waren nur — 32 an der Urne erschienen, welche ihre Stimmen auch noch vollständig zersplittert hatten. Der mißlungene Versuch einer Auffrischung des Gemeinderegiments soll nun nochmals unternommen werden, in der Hoffnung, daß sich das Pflichtbewußtsein bis dahin genügend gestärkt haben wird.

— Nach einem langen, schmerzensreichen Krankenlager ist am 26. d. M. der Mauer Heinr. Horn in **Meerane** infolge einer Blutvergiftung gestorben. Vor etwa 11 Wochen zog er sich eine kleine Ritzwunde an einer Hand zu; kurze Zeit darauf arbeitete er an einem kupfernen Kessel, der mit Grünspan belegt war; diese giftige Masse kam in Berührung mit der Wunde, die den langsamen, qualvollen Tod herbeiführte.

— Der Stadtrath von **Meerane** hatte sich veranlaßt gefunden, infolge des vor Kurzem erwähnten Flugblattes, durch welches bekanntlich Schilderungen eines dort vorhandenen großen Nothstandes Verbreitung gefunden haben, Erörterungen anzustellen, deren Ergebniß er im gestrigen „Meeraner Tageblatt" bekannt macht. Darnach erweist sich die Behauptung, daß infolge der großen Noth Typhus und Nervenfieber in Meerane grassirten, als Erfindung; der allgemeine Gesundheitszustand der Stadt wird von allen Aerzten übereinstimmend als guter bezeichnet. Ein Theil der Weber habe allerdings einen Rückgang im Verdienste zu beklagen, die Ursache liege aber nicht in Lohnherabsetzungen, sondern in der durch Konjunkturen bedingten Einschränkung der Produktion seitens verschiedener Fabrikanten. Uebereinstimmend aber wird von sämmtlichen Hauptarmenpflegern bestätigt, die Noth sei keineswegs so groß, daß nicht durch eine entsprechende Vermehrung der Unterstützungen aus der Armenkasse derselben abzuhelfen sei, und wird deshalb übereinstimmend die Nothwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen nicht für angezeigt erachtet. Begreifliches Aufsehen hat insbesondere die Behauptung erregt, daß in hiesiger Stadt 168, nach anderer Lesart sogar 181 Familien ganz ohne Betten seien. Nach den Berichten der Hauptarmenpfleger giebt es leider in der That hier Hausstände, in denen keine Betten vorhanden sind. Die Zahl derselben ist aber nicht 168, sondern 17. In welcher Weise hier abzuhelfen ist, bildet noch den Gegenstand weiterer Erwägung. In diesen Fällen handele es sich aber zumeist um Personen, bei denen die behördliche Fürsorge ebenso erfolglos, wie die Mildthätigkeit auf die Dauer nutzlos ist. Die stadträthliche Bekanntmachung schließt mit folgenden Worten: Danach allenthalben kann von einem Nothstande in unserer Stadt oder von einem wirklichen Darniederliegen unserer Industrie keine Rede sein, und wir müssen die in dieser Beziehung sowie über den Gesundheitszustand unserer Stadt verbreiteten Gerüchte als tendenziöse Entstellungen der Wahrheit bezeichnen, darauf berechnet, den Ruf der Stadt nach außen zu schädigen und in Fernstehenden die milden Regungen des Mitleids für unlautere Zwecke in Bewegung zu setzen.

— **Amtsgericht.** Doktor Faust steht als Privatkläger vor dem Schöffengerichte, es ist jedoch nicht der durch die Volkssage und Goethe bekannte Zauberkünstler, welcher einen Pact mit Mephistopheles schloß, sondern der 1858 geborene mosaische Schulamtskandidat Dr. Emil Jacob Faust aus Czenstochau in Polen, der im Verein seines Schwesterchens Harriet, 1862 geboren, die verehel. Emilie Ehrlich in Plauen i. V., 1831 zur Welt gekommen, wegen Beleidigungen verklagt. Leider scheiterte die Vereinigung, um welche sich der Vorsitzende des Schöffengerichts, Herr Landrath Flechsig, besonders bemühte, damit die delikaten Ausdrücke nicht erst im ernsten Gerichtssaale ein Echo fänden und so nahm die unerquickliche Verhandlung die kostbare Zeit des Gerichtshofes gerade zwei Stunden in Anspruch. Die Schwester des Privatklägers will Ende September v. J. zu verschiedenen Malen mit Ausdrücken und Beschuldigungen durch die Ehrlich belegt worden sein, welche ihm einen moralischen Lebenswandel absprechen. Dem Bruder soll durch ein unschmeichelhaftes Epitheton seine Religion vorgeworfen worden sein, an welches sich noch andere Worte reihten, womit in der Regel kleine Knaben bezeichnet werden, welche das Taschentuch nicht als entsprechendes Requisit benützen. Es ist eine alte Geschichte, daß ein unbedachtes Wort, von geschäftigen Leuten aufgefangen, weiter kolportirt wird, namentlich wenn es sich um die „Liebe des Nächsten" handelt. So war es auch hier der Fall. Da jedoch in einem Punkte Dr. Faust die Privatklage fallen lassen mußte, so trifft ihn die Tragung von einem Fünftel der entstandenen Kosten, während die Beklagte die übrigen Kosten trägt und wegen dreier Beleidigungen zu einer Gesammtgeldstrafe von 60 Mk. verurtheilt wird. Ebenfalls findet keine Erstattung der Auslagen statt. Ob nun die ehemalige Freundschaft der Parteien hergestellt wird, muß die Zukunft lehren! — Der Droschkenkutscher Michael Krahl ist angeklagt am heiligen Weihnachtsabend dem Klempnermeister Knäbel ohne Grund die Fahrt verweigert zu haben. Krahl will zu dieser Weigerung berechtigt gewesen sein, indem sich der Zeuge an dem fraglichen Tage im trunkenen Zustande befunden habe und bezechte Personen laut Reglement nicht zur Fahrt zulässig wären. Knäbel versichert, daß er am 24. Dez. eine Hängelampe gekauft, allerdings in einem Restaurant auf dem Holbeinplatz, jedoch in keiner Weise angezecht gewesen sei, wie auch der betreffende Restaurateur glaubwürdig versichert. Daß der Kutscher den Zeugen vielleicht mit allzu gewissenhaft scharfen Augen angeblickt, ist aus dem Umstande ersichtlich, daß Knäbel von einer anderen Droschke unweigerlich befördert wurde. Der würdige Rosselenker wird zu einer Geldstrafe von 5 Mk verurtheilt — Der Schiffer Karl Moritz Florenz Albrecht hatte am 3. Dezember v. J. das Dampfschiff verpaßt, welches ihn nach Pillnitz fahren sollte. Um dasselbe noch zu erreichen, trabte er im schnellsten Laufschritt nach Laubegast. Da Albrecht ein Paar große Stiefel umgehängt hatte, welche gleich Federmausflügeln um die Schultern flogen, glaubte ein dortiger Gendarm, daß der Schnellläufer wohl ein Dieb sein könnte und hielt denselben fest. Albrecht hat nun bei dieser Gelegenheit (obendrein durch das hastige Laufen besonders erhitzt) in großer Aufregung dem Beamten mehrere Schimpfworte zugeschleudert, welche der Angeklagte jedoch auf sich selbst gerichtet haben will. Mit einer Geldstrafe von 20 Mk. sühnt Albrecht die Beamtenbeleidigung. Kommt das Geld nicht ein, so heißt es: 5 Tage brummen!

— **Tagesordnung der 2. Kammer.** Montag, Mittags 12½ Uhr. 1) Schlußberathung über das Dekret den Ankauf von nach 2 Freiberger Gruben betr. 2) Desgl. über den Antrag des Abg. Oehlschlägel u. Gen., den Wegfall des 25-prozentigen Zuschlags zu den Gerichtsgebühren in Grund- und Hypothekensachen betr. (Durch ein Versehen der Setzerin ist vorstehende Tagesordnung in der gestrigen Nummer als für Sonnabend anberaumt erschienen. Für die hierdurch entstandenen Unzuträglichkeiten bitten wir höflichst um Entschuldigung.)

— **Gewerbeschiedsgericht.** Montag 1. Februar. 4 Uhr: Bäckergehilfe Max Clemens Streitschen gegen die Inhaberin einer Bäckerei Aurora Col. verehel. Noll. 5 Uhr: Schuhmachergehilfe Josef Dworak gegen das Schuhwarengeschäft in Firma Gebr. Gallwitz. 6 Uhr: Fabrikarbeiter August Lorenz in Neustriesen gegen die Blechwarenfabrik in Firma Eichebach u. Haußner.

— **Versteigerungen** in den Amtsgerichten. Den 1. Februar. Zittau: Johann Carl August Fritsche's Hausgrundstück daselbst, 8510 M.; Ehrenfriedersdorf: Robert Clemens Kreuter's Grundstück in Thum, 6450 M.; Frankenberg: Richard Moritz Kaiser's Grundstück daselbst, 4334 M.; Großschönau: Karl Adolf Barisch's Grundstück (Haus und Garten) in Seifhennersdorf, 15,500 M.; — den 2. Februar: Leipzig: Auguste Emilie verehel. Hilbert geb. Schirrmeister's Hausgrundstück in Lindenau-Plagwitz, 5700 M. taxirt.

Finanzielles und Volkswirthschaft.

Verantwortlich: A. Schmidt, Dresden.

Dresdner Börse vom 30. Januar. Die Nachricht aus London, nach welcher die Königin Gladstone mit der Bildung des neuen Kabinets betraut hat, hat eine günstige Stimmung an den Börsen nicht hervorgerufen. Berlin meldete schwache Tendenz und stilles Geschäft, Wien bezeichnete Staatsbahn als fest. Kredit notirten 494—493,50. An hiesiger Börse trat ein erwähnenswerther Verkehr ebenfalls nicht zu Tage. Die erheblichsten Umsätze in Industrieaktien fanden in Bankaktien, Veniger Papier, Balkan, alte Lauchhammer, Schönherr, Brunner, Lichtenfelser, Waldschlößchen, Tramway, Kette, Bellevue, Thiele und namentlich Dresdner Dynamit statt. Sächs. Fonds hatte mäßiges Geschäft in 3-prozentiger Rente und 4-prozentigen Anleihen bei ziemlich unveränderten Coursen. Der Verkehr in ausl. Fonds beschränkte sich auf ungarische Goldrente, 1880er und 1884er Russen. Von Banken Dresdner Bank beliebt und höher. Oesterreichische Noten 161,50.

Musikwerke, Instrumenten- u. Saitenlager
W. Gräbner, 7 Waisenhausstrasse (nahe der Seestrasse).